

HOCHSCHULE WORMS

Studienrichtung Steuern

StB Professor Dr. Norbert T. Varnholt

Hörsaal C 202, Gebäude C , Worms , Ehrenburgstrasse 19

Lehrveranstaltung **23.3.2018** um 10.00 s.t. bis 13.15 Uhr

Von der Entdichtung der betriebswirtschaftlichen Auswertungen über Transparenz zu neuen BWA-Ansätzen

BWL pur für KMU

10.00 -10.15 Einführung durch Prof. Dr. Norbert T. Varnholt

10.15 - 11.40 Teil 1 Vortrag Prof. Dr. Peter Knief

11.40 – 12.00 kleine Kaffeepause

12.00 – 13.15 Teil 2 Vortrag Prof. Dr. Peter Knief

Es gilt das gesprochene Wort, es gibt kein Manuskript

Kritische Zwischen- und Hinterfragen erwartet

Feedback erwünscht > dr@peter-knief.de und an den Lehrstuhl, danke!

Handout Gliederung	8 Blätter	BWA Status und Working Capital + Blätter
DATEV-BWA Nr.1	1 Blatt + 1 Grafik	BWA FiDeStAn 7 Blätter + 1 Grafik
BWA SLY	2 Blätter + 1 Grafik	BWA Transparenz 10 Blätter + 2 Grafik
BWA Mindestanalyse	2 Blätter + 1 Grafik	BWA Kapitalkonten + 1 Grafik
BWA Finanzinformation	1 Blatt + 1 Grafik	BWA Wertschöpfung + 1 Grafik
BWA Kapitaldienstgrenze	3 Blätter + 1 Grafik	BWA EEG 2014 2 Blätter + 1 Grafik

Alle Teilnehmer erhalten die Gliederung und alle BWA der BWABOX

Das Thema ist kein zufälliges aus 2017 oder 2018!

Das Scheitern der Ermittlung der Vorauszahlungen nach der Steuerreform zum 1.1.2008 **mit einem Formular** am Beispiel der Standard-BWA Nr.1 im Frühjahr 2008

Fahren Sie noch einen? Wenn ja, dann aus JUX?

VW KAEFER aus 1966

Die Standard-BWA Nr. 1 als extremes Beispiel

Der Verdichtung hat keinen Wert mehr- sie war 1966 ein glücklicher Zufall

Auf der Basis einer Standard-BWA Nr.1 gibt es keine sog. „Qualitäts-BWA“!

Alle Auswertungen haben denselben Stichtag, den 31.12.2016, – sog. Jahresbetrachtung

Abb. 1 DATEV
Standard

1. Die „fehlerhaften Verdichtungen“ der Vergangenheit und ihre Ableitungen aus dem Rechnungswesen

- 1.1. Die Ableitung der Gewinn- und Verlustrechnungen gemäß § 275 Abs. 2,3,5 HGB
- 1.2. Die Ableitung der Standard-BWA 1966 nach Kontenklassen des Rechnungswesens
- 1.3. Die Ableitung der Wertschöpfungsgrößen gem. § 64 EEG 2014 aus dem Rewe
- 1.4. Die Nachteile der Verdichtung im Zeitgeist der Transparenz
 - 1.4.1. Verdichtete Zahlen erlauben keine betriebswirtschaftliche Analyse
 - 1.4.2. Verdichtete Zahlen erlauben folglich keine Kreditanalyse gem. § 18 KWG
 - 1.4.3. Verdichtete Zahlen erlauben kein betriebswirtschaftliche Finanzplanung
 - 1.4.4. Fehlende Einsicht der Rechenzentren und der Steuerberater
 - 1.4.5. Dringender Handlungsbedarf – fehlende Innovationskraft der RZ-Anbieter?
 - 1.4.6. Sechsstellige Konten werden müssen Pflicht werden

2. Die Definition und Ziel der „Entdichtung“ bis hin zur BWABOX

- 2.1. Definition und Umfang der „Entdichtung“ - Unbegrenzte Wertebetrachtung
- 2.2. Neue Abfrage mit neuen Algorithmen unbegrenzt durch BIG DATA
 - 2.2.1. Betriebswirtschaftlichen Algorithmen
 - 2.2.2. Bankwirtschaftliche Algorithmen
 - 2.2.3. Branchenbezogene Algorithmen
 - 2.2.4. Steuerliche Algorithmen
- 2.3. Die Grenzen neuer Auswertungen
- 2.4. Wirtschaftlichkeit beim Anwender wie auch in der Klientel
- 2.5. Die Idee der BWABOX – ein Beispiel beginnender Digitalisierung

3. Die BWA SLY als Eingangsbeispiel und erstes BEST PRACTICE MODELL I

- 3.1. Die ausgeweitete einfache Abfrage anstatt Standard BWA Nr.1
- 3.2. Beschreibung der Logik
- 3.3. Die Verfeinerung der Analyse in den Spalten der BWA SLY
- 3.4. Die Verbesserung durch aussagefähige Grafiken
- 3.5. Reicht diese BWA für Transparenzbetrachtungen?
- 3.6. Optimum: Zwei-und Drei-Jahresvergleich und Grafik

4. Definition der Transparenz

- 4.1. Betriebswirtschaftliche Kriterien: Klarheit, richtige Begrifflichkeit, Durchschaubarkeit, Nachvollziehbarkeit, Verständlichkeit, Zeitachsendgerechtigkeit
- 4.2. Unbedingter Ansatz kalkulatorischer Unternehmerlöhne, kalkulatorischer Abschreibungen, kalkulatorischer Zinsen, Risiken und Mieten als wesentliche Elemente der Betriebswirtschaftslehre und Insolvenzgefahr
- 4.3. Unbedingte Beachtung des HGB, hier insbesondere § 238 HGB
- 4.4. KWG- orientierte Rating-BWA
- 4.5. Steuerrechtliche Kriterien im Vordergrund der KMU
 - 4.5.1. Erarbeitung von Bemessungsgrundlagen nach HGB und Steuerrecht
 - 4.5.2. Berücksichtigung von Ergänzungs- und Sonderbilanzen
 - 4.5.3. Einfache Berechnungen von Steuerbeträgen am Beispiel der GewSt und USt
 - 4.5.4. Vorbereitung auf zusätzliche Logiken wie z.B. Freibeträge, gewerbesteuerliche Hinzurechnungen und Kürzungen, Erfassung von Steuersätzen etc. , statistische Konten im Rechnungswesen
 - 4.5.5. Die Anforderungen an Kontenrahmen unter steuerlichen Gesichtspunkten steigt
 - 4.5.6. Die Ableitung von Steuer-Vorauszahlungen aus dem Rechnungswesen

5. Die BWA MINDESTANALYSE

Abb. 3 BWA
MINDESTANALYSE

- 7.1. Ordnungsgemäßes Rewe als Basis für § 238 HGB
- 7.2. Abfrage der G.& V. – Daten + Personalkennzahlen + WERTSCHÖPFUNG + CASHFLOW
- 7.3. Bilanzdaten : Anlage- u. Umlaufvermögen + Eigenkapitalquote + Working Capital
- 7.4. Die Vorteile der Mehrjahres-Analyse
- 7.5. Die vielfältigen Interessen der **diversen** öffentlichen Hände an dieser BWA Mindestanalyse (BaFin, Bundesbank, BaFa, Öfftl. Hand bei Ausschreibungen)

6. Die BWA FiDeStAn (Finanz-, Deckungsbeitrags- und Steueranalyse)

BEST PRACTICE MODELL II am Beispiel der Personengesellschaft

- 6.1. Entdichtung mit diversen fachlichen Algorithmen der Betriebswirtschaftslehre, der Energiewirtschaft, der Kreditwirtschaft und des Steuerrechts
- 6.2. Exakte unterjährige Abgrenzungen zum richtigen Ausweis der steuerlichen Lage
- 6.3. Die einzelnen Blätter der BWA

Besondere statistische Einzelbuchungen (Faktoren für variable Kosten, u.a.)

Blatt 1,2 und 3: die Entwicklung von der Leistung bis zum vorläufigen Ergebnis

Blatt 4 -5 : Grundlagen einer Deckungsbeitrags-Rechnung

Blatt 6 : Finanzinformation

Blatt 7 : Abfrage gebuchter Steuerdaten

Blatt 8 – 9 : Gewerbesteuerermittlung

Blatt 10 : Körperschaftsteuerermittlung und Summe der Abgrenzungen

- 6.4. Der Nutzen dieser BWA für die Finanzverwaltung versus SRP-Verfahren
- 6.5. Der Nutzen dieser BWA für die Klientel und deren Berater
- 6.6. Optimum: Zwei- und Drei-Jahresvergleich und Grafik
- 6.7. Unter anderem auch: Instrument der frühzeitigen Risikoanalyse bei Insolvenzverfahren – WIRTSCHAFTLICH, EFFEKTIV UND SCHNELL !

7. Der Transparenzbegriff der Finanzverwaltung

- 7.1. Anwendungserlass zur AO(AEAO) v. 31.1.2014
- 7.2. Die GoBD vom 14.11.2015
- 7.3. Gesetz zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens BT Drs. 18/7457
- 7.4. Verantwortlichkeit der Steuerpflichtigen
- 7.5. Verfahrensdokumentationen unter steuerlichen Aspekten
- 7.6. Die Finanzverwaltung als Treiber zur steuerlichen Transparenz

8. BWA Finanzinformation - Innenfinanzierung

Blatt 1 Kurzinfo Gesamtleistung – HB-ERGEBNIS

Wertschöpfung-HB-Ergebnis-Saldo Entnahmen/Einlagen Abb.5 BWA
Finanzinformation

Nicht entnommener Gewinn – EBT – EBITDA – EBITDA-Vervielfältiger –

gesch. Unternehmenswert

Blatt 2 vorl. ERGEBNIS – CASHFLOW – erweiterter CASHFLOW -

Erweiterter CF nach Entnahmen, vor Investitionen, vor Tilgungen als Planungsgrößen

Zusammenfassung Darlehen u. Leasingverbindlichkeiten - durchschn. Tilgung in Jahren

EBITDA-Vervielfältiger

9. BWA Kapitaldienstgrenze Ein Highlight

Blatt 1 :Kurz-G. u. V. bis zum LEISTUNGSERGEBNIS 1 und 2
BETRIEBSERGEBNIS

- EBT - Su. Ertragsteuern – VORLÄUFIGES ERGEBNIS

Blatt 2 :

CAHFLOW - erweiterter CASHFLOW - Ermittlung der Kapitaldienstgrenze
und der nicht ausgeschöpften Kapitaldienstgrenze – ANNUITÄT

NICHT AUSGESCHÖPFTE KAPITALDIENSTGRENZE 1 - DARLEHEN zur ZEIT –
LEASINGVERBINLICHKEITEN

Durchschnittlicher Zinssatz - Tilgungssatz

Blatt 3:

Schattenwirkungen – bis zur NICHT AUSGESCHÖPFTEN KAPITALDIENSTGRENZE 2

Rendite EIGENKAPITAL

Abb. 6 BWA
Kapitaldienstgrenze

10. BWA Status und Working Capital

Ein Status wird häufig von der Kreditwirtschaft bei schlechter werdender

Wirtschaftlicher Lage des Unternehmens verlangt; mit dieser BWA ist

er stete vorhanden und abrufbar; unverzichtbar in drohenden Insolvenzverfahren und InsO-Bericht

Zusammensetzung des AKTIVVERMÖGENS(Blatt1) und PASSIVVERMÖGENS(Blatt 2)

Blatt 3: Ermittlung des Buchkapitals

Ermittlung des WORKING CAPITAL – Umschlag – Kennzahlen je Beschäftigten

Abb. 7 BWA
Working Capital

11. BWA Kapitalkonten

11.1. BGB und Gesellschaftsvertrag

11.2. Jeder Gesellschafter hat Anspruch auf einen Auszug.

Abb. 8 BWA
Kapitalkonten

- 11.3. Anerkennungscharakter
- 11.4. Nebenzwecke: Insolvenzverfahren, spätere Scheidungsverfahren, Schenkungen, Abfindungen

12. Die besondere Situation der KMU

- 12.1. Mangelhafte Kenntnisse gegenüber den Großunternehmen
- 12.2. Die hohe fachliche Abhängigkeit vom steuerberatenden Beruf
- 12.3. Zu hohe Beratungskosten
- 12.4. Dennoch müssen ein Teil der diversen BWA durchgesetzt werden, um a la longe das Wissen der KMU zu verbessern

13. Verbände und Unternehmensketten

- 13.1. **Muster**
- 13.2. **Gleiche Analyse aller Mitglieder – schnelle Gesamtanalyse**
- 13.3. **Schnellere Erarbeitung von branchenüblichen Kennzahlen**
- 13.4. **Erarbeitung von Betriebsvergleichen**

14. Der Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberater als Vertreter der KMU

- 14.1. Die Organisation der Dokumentation als neue Aufgabe
- 14.2. Der notwendigste Inhalt von KMU-Dokumentationen
- 14.3. Haftungsfragen – das BGH-Urteil vom 26.1.2017
- 14.4. Haben Unternehmensberater Vorteile gegenüber den StB und Wp?

15. Die hohe Wirtschaftlichkeit von individuellen BWA

Am Beispiel einer mittelgroßen StB-Praxis

- 15.1. **Annahmen**
- 15.2. **Prognoserechnung für einzelne individuelle BWA**
- 15.3. **Prognoserechnungen für BWA-Pakete**
- 15.4. **Preisbildung für individuelle BWA**

EXCELBERICHT

16. Der Unternehmer bestimmt die Individualität und den Umfang der Beratung

17. Ein realer Ausblick?

Ja, beachtliche Digitalisierungsergebnisse!

Die monatliche Verbuchung der Steuerabgrenzungen

Die vierteljährliche Abfrage für Steuervorauszahlungszwecke mit einer BWA FiDeStAn?

Permanente Unterlagen für tägliche Bankgespräche

Erhebliche Verbesserungen beim Rating

Permanente Unterlagen für Stundungen jeder Art

Permanente Unterlagen für Unternehmerentscheidungen

Permanente Unterlagen für private Entscheidungen (Schenkungen, Scheidungszahlen)

BEWERTUNG der DIGITALISIERUNGSERGEBNISSE je Mandat in Zeiten und €

Das alles verbessert den sog. Praxisindex im Rahmen des Branchenindex für Steuerberater

der DATEV: d.h. den Praxiswert.

Das alles kann nur den Goodwill der Steuerberaterpraxis steigern.

**die Wettbewerbsfähigkeit,
die Zukunftssicherheit,
die Zukunftserwartung.**

Steuerberater, fangen Sie an!

Schöne Grüße und Empfehlungen an Ihre Angehörigen!

18. Kritische Fragen des Auditoriums

gesammelt während des Vortrags von cand. rer. pol. Selina König, Worms, für ihre Bachelorarbeit an der Hochschule Worms

19. Zusammenstellung zur BWABOX vom 22.2.2018

20. Die Literaturzusammenstellung Prof. Knief zu allen individuelle BWA

Vgl. auch Wikipedia Stichwort „BWA“

21. Fordern Sie auf dem Folgeblatt ungeniert an, was Sie wünschen.

Dipl. Kfm. Prof. Dr. Peter Knief, Markstraße 51, 50968 Köln (Raderberg)

www.peter-knief.de; dr@peter-knief.de, Tel. 0221 169 000 94, Fax 0221 169 000 95

Unterlagen dieses Vortrags bitte anfordern bei varnholt@hs-worms.de

Fragen an den Vortragenden:

1. W

2. W

3. W

4. W

5. W

6. W

7. W

8. W

9. W

10. W